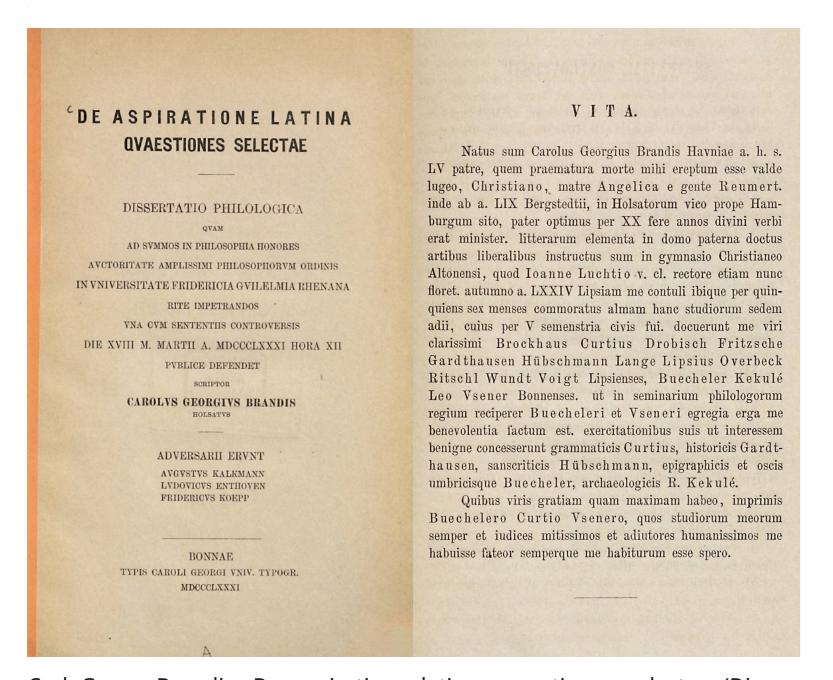


## **Carl Georg Brandis**

## Altphilologe, Bibliothekar, Direktor

Carl Georg Brandis wurde am 10. April 1855 in Kopenhagen als Sohn des deutschen Predigers Christian Brandis geboren. Nachdem die Familie nach Schleswig-Holstein übergesiedelt war, erhielt er zunächst Privatunterricht und besuchte anschließend das Gymnasium Christianeum in Altona. Danach studierte er Klassische Philologie in Leipzig und Bonn. 1881 wurde er mit einer Dissertation zur Lautbildung im Lateinischen promoviert und erwarb die Lehrerlaubnis für Latein und Griechisch.



Carl Georg Brandis, De aspiratione latina quaestiones selectae (Dissertation), Bonn 1881. Titelseite und lateinischer Lebenslauf. Digitalisat: http://sbb.berlin/hxho6.



Brandis (Nr. 3) bei einer Feier mit anderen Bibliothekaren der Königlichen Bibliothek (nach 1891). Staatsbibliothek zu Berlin, Portr. Slg. Bibl. m. Bibliothek, Berlin, Staatsbibliothek, KB, Grp. I, Nr. 1.

Seine berufliche Laufbahn begann Brandis als Hauslehrer und Erzieher. In Bonn unterrichtete er die Söhne des Geheimen Staatsrats Roderich von Stintzing und begleitete zwei Studenten an die Universität Straßburg. 1883 wechselte er an den Hof des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, wo er die Prinzen Wilhelm Ernst und Bernhard Heinrich erzog. Der Erbgroßherzog legte besonderen Wert auf eine umfassende wissenschaftliche und künstlerisch-literarische Bildung seiner Söhne im Geiste der Weimarer Klassik. Als die Prinzen ab 1890 ein Gymnasium in Kassel besuchten, endete Brandis' Tätigkeit am Hof.

Noch im selben Jahr begann er seinen Dienst an der Königlichen Bibliothek in Berlin. Zunächst als Hilfsarbeiter eingestellt, stieg er rasch auf: 1894 zum Assistenten, 1897 zum Hilfsbibliothekar und 1901 schließlich zum Bibliothekar. In dieser Zeit war er an Katalogisierung und Bestandsaufbau beteiligt und veröffentlichte zugleich zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zu philologischen, historischen und archäologischen Themen, unter anderem in der Fachzeitschrift Hermes sowie der von Georg Wissowa ab 1890 herausgegebenen Neubearbeitung von "Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft", dem umfangreichsten Fachlexikon zur Antike. Seine Frau Frieda, die er 1891 heiratete, unterstützte ihn tatkräftig.

1903 wechselte Brandis nach Jena, wo er Direktor der Universitätsbibliothek wurde. Eigentlich war die Stelle für einen anderen Bewerber vorgesehen, doch nach dessen Absage fiel die Wahl auf Brandis. Damit trat er eine traditionsreiche Position an: Schon Johann Wolfgang von Goethe hatte die Jenaer Bibliothek von 1817 bis 1824 geleitet und ihren Bestand maßgeblich erweitert. Auch Brandis setzte Reformen durch: Er führte verschiedene Kataloge zusammen, verbesserte die Verwaltungsabläufe, erweiterte die Bestände und baute eine umfangreiche Zeitschriftensammlung auf.



Bildnis Carl Georg Brandis (1913). Staatsbibliothek zu Berlin, Portr. Slg. Bibl. kl., Brandis, Karl Georg, Nr. 1. Digitalisat: http://sbb.berlin/u0d8e.

Neben seiner Tätigkeit als Bibliotheksdirektor blieb er der Wissenschaft verbunden. Er publizierte weiter, auch zur Geschichte der Jenaer Universitätsbibliothek und zu Goethe. 1925 trat er offiziell in den Ruhestand, führte die Geschäfte aber noch fast ein Jahr fort, bis sein Nachfolger die Stelle übernahm. Anschließend wirkte er ehrenamtlich als Vorsteher des Lesesaals.

Am 28. Juli 1931 starb Carl Georg Brandis in Jena, nur acht Tage nach seiner Frau Frieda. Ein ehemaliger Mitarbeiter beschrieb ihn als wohlwollenden und kollegialen Vorgesetzten, der das Vertrauen aller genoss.

## Literatur:

- Staatsbibliothek zu Berlin, Acta I 9 6 (Personalakte Karl Georg Brandis), Digitalisat: http://sbb.berlin/zt35g.
- Jahresbericht der Königlichen Bibliothek zu Berlin 1905/1906, Berlin 1906, Digitalisat: http://sbb.berlin/f1rvb.
- Bernhard Post und Dietrich Werner, Herrscher in der Zeitenwende. Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach 1876-1923, Jena 2006.
- Wilhelm Schmitz, Karl Georg Brandis. 1903-1926. Eine biographische und bibliotheksgeschichtliche Skizze. In: Geschichte der Universitätsbibliothek Jena 1549-1945, hg. v. Karl Bulling, Weimar 1958, S. 588-599.